

BODO

BIBEL+ORIENT Datenbank Online



Einfache Suche

Erweiterte Suche

V. 2.0 ©2003-2009 | Impressum | Unterstützter Browser: Firefox | BODO Unicode Zeichensatz: Win / Mac

Hilfe | Home B+O

BODO: BIBEL+ORIENT Datenbank Online

Liebe Freundinnen und Freunde des BIBEL+ORIENT Museums! Vor einiger Zeit habe ich Sie über die aufwändige und vielgestaltige Arbeit an der BIBEL+ORIENT Datenbank Online, kurz BODO, informiert: die Programmierung der maßgeschneiderten Datenbank, das Fotografieren der Sammlungsobjekte, die Eingabe der Daten. Heute habe ich die Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass die Datenbank ab sofort der Öffentlichkeit zugänglich ist, und zwar mit einer benutzerfreundlichen, zeitgemäßen Oberfläche.

Wem dient BODO?

Für alle Freundinnen und Freunde des BIBEL+ORIENT Museums ist BODO ein virtuelles Museum. Natürlich ersetzt der Computer nicht den Museumsbesuch, bei dem wir großen Wert auf die persönliche Begegnung und den Kontakt mit dem Original legen. Doch unsere Spezialität, die altorientalische Miniaturkunst (Rollsiegel, Stempelsiegel, Amulette) kann in diesem Museum problemlos durchsurft werden. Optimal ausgeleuchtete Bilder und mehrseitige Aufnahmen garantieren ein Seherlebnis, das Ihnen nur der Computerbildschirm bieten kann. Zu vielen Objekten finden Sie ausführliche Begleittexte. Der Besuch von BODO ist daher die ideale Vor- oder Nachbereitung eines Museumsbesuches.

Für Studierende und Gelehrte ist BODO ein jederzeit und weltweit zugängliches, neues und in seiner Art einzigartiges Lern- und Forschungsinstrument. Dank differenzierter Programmierung kann die Datenbank gezielt befragt werden. Das Service-Angebot in diesem Bereich wird im kommenden Jahr noch beträchtlich erweitert werden.

Für die MitarbeiterInnen des Museums ist BODO ein lange ersehntes Verwaltungswerkzeug, um die Bestände mit der nötigen Sorgfalt zu betreuen.

Wer steht hinter BODO?

BODO ermöglicht nicht nur Vernetzung, sie beruht auch darauf. Die Datenbank wurde als Innovation im Wissens- und Technologietransfer maßgeblich von der Gebert RUF Stiftung und von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch von der Universität Freiburg und der Stiftung BIBEL+ORIENT gefördert. Konzeptionell wurde sie von Jürg Egger und mir, technisch von Florian Verdet und Chris Dickinson erarbeitet. Fotografiert haben Micha und Benjamin KÜCHLER, gefüttert hat die Bank vor allem Ute Egger mit Daten aus Studien von Othmar Keel, Hildi Keel-Leu, Christian Herrmann, Christoph Uehlinger, Susanne Bickel und vielen mehr. BODO ist unter anderem mit www.wibilex.de, dem bedeutendsten deutschsprachigen Bibellexikon im Internet, vernetzt. Die Arbeit wird auf allen Ebenen kontinuierlich weitergeführt. Allen die bisher zum Gelingen beigetragen haben, sei sehr herzlich gedankt!

Zukunft mit BODO

Fast täglich erscheinen in der Fachwelt Mitteilungen über neue Meilensteine der Elektronisierung und Vernetzung von Museums- und Bibliotheksbeständen. Der Computer ist das Tor zum Wissen geworden. In diesem Sinne stellt BODO für das BIBEL+ORIENT Museum, aber auch für die ikonographische Forschung am Departement für Biblische Studien eine wichtige Zukunftsplattform dar. ts

BODO in Zahlen

Einträge: über 11'000, davon 90% öffentlich zugänglich

Bilder: über 20'000

Speichervolumen des Bildservers: 250 GB

Bisherige Erarbeitungszeit:

7 Jahre mit insgesamt weniger als hundert Stellenprozenten/Jahr

BODO: banque de données BIBEL+ORIENT en ligne

Amies et Amis du Musée BIBEL+ORIENT ! Il y a quelque temps de cela, je vous ai informés au sujet des diverses facettes du travail d'envergure effectué pour la mise en œuvre de la banque de données BIBEL+ORIENT en ligne : sa programmation, la photographie de tous les objets des collections, la saisie des données. J'ai aujourd'hui le plaisir de vous communiquer que la banque de données est à partir de maintenant librement accessible au public, sur une plate-forme facile d'utilisation et dynamique.

Pour qui BODO a-t-elle été conçue ?

Pour les Amies et Amis du Musée BIBEL+ORIENT, BODO représente un musée virtuel. Il est bien clair que l'ordinateur ne remplace pas une visite au Musée, lors de laquelle nous mettons l'accent sur la rencontre avec les personnes et le contact avec les objets originaux. Mais notre point fort - l'art miniature de l'Orient ancien (sceaux-cylindres, sceaux-tampons, amulettes) - peut être abordé sans problème par la voie informatique. Des images éclairées de manière optimale et des prises de vue sous plusieurs angles différents garantissent une expérience unique en son genre, que ne peut vous procurer que l'écran d'un ordinateur. Nombre d'objets sont accompagnés d'une description détaillée. La visite de BODO constitue ainsi la meilleure préparation à une visite au Musée, et le meilleur moyen de garder les images et les informations en tête après.

Pour les étudiants et les scientifiques, BODO est un nouvel instrument d'apprentissage et de recherche tout à fait unique, accessible en tout temps et en tout lieu. Grâce à une programmation différenciée, la banque de données peut être interrogée de manière très ciblée. Dans ce domaine, l'offre sera encore considérablement augmentée dans le courant de l'année prochaine.

Pour les collaboratrices et collaborateurs du Musée, BODO est un outil de gestion, longtemps désiré, qui permet de gérer avec tout le soin nécessaire l'ensemble des objets des collections.

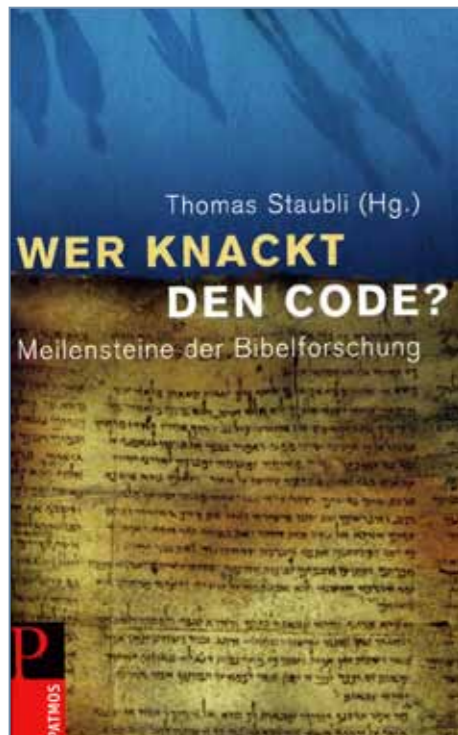
Qui se cache derrière BODO ?

BODO permet la mise en réseau des informations, elle repose toute entière sur ce concept. Innovation dans le domaine du transfert de données scientifiques et technologiques, la banque de données a été massivement soutenue par la Fondation Gerbet RUF et par l'Académie suisse des sciences humaines et sociales, mais aussi par l'Université de Fribourg et par la Fondation BIBEL+ORIENT. La conception est de Jürg Egger et moi-même, tandis que le support technique a été pensé et réalisé par Florian Verdet et Chris Dickinson. Micha et Benjamin KÜCHLER ont pris les photos et c'est avant tout Ute Egger qui s'est chargée de la saisie des données, issues des publications de Othmar Keel, Hildi Keel-Leu, Christian Herrmann, Christoph Uehlinger, Susanne Bickel et bien d'autres. Le travail sera poursuivi de façon continue sur tous les plans. BODO est notamment reliée à www.wibilex.de, le lexique biblique en langue allemande le plus important qui soit accessible sur Internet. A toutes celles et ceux qui ont contribué à la réussite de ce projet, un tout grand merci !

L'avenir avec BODO

Presque tous les jours apparaissent, dans le monde scientifique, des communications sur les nouveautés de l'électronisation et de la mise en réseau de fonds de musées et de bibliothèques. L'ordinateur est devenu un accès pour la science. C'est dans ce sens que BODO représente, pour le Musée BIBEL+ORIENT comme pour la recherche iconographique dans le Département des études bibliques, une plate-forme de travail extrêmement importante. ts

> www.bible-orient-museum.ch/bodo



Thomas Staubli (Hg.)
Wer knackt den Code?
 Meilensteine der Bibelforschung
 Mit Beiträgen von Erhard Gerstenberger, Detlef Hecking, Esther Kobel, Markus Saur, Silvia Schroer und Luzia Sutter Rehmann
 Gebunden, 160 Seiten, CHF 25.– / EUR 16.50
 Mitglieder CHF 22.– / EUR 14.50

Mit der Aufklärung beginnt die wissenschaftliche Erforschung der Bibel. Man entdeckt ihre historische Verankerung und ihre Ungereimtheiten. Die Bibelforschung steht wie keine andere Wissenschaft in intensivem Austausch mit der Archäologie, der Literaturwissenschaft und auch den Sozialwissenschaften. Ihre Geschichte spiegelt die Entwicklung der Geisteswissenschaften allgemein und auch der christlichen Kirchen, denen die Forscher angehören. Ein spannendes, allgemein verständliches, illustriertes Panoptikum und das erste Buch, das die Bibelforschung in globaler Perspektive darstellt. Ein Stück BIBEL+ORIENT Museum in Buchform.

«Die Sammlung spiegelt in den einzelnen Persönlichkeiten sowohl die unterschiedlichen Ansätze, Methoden, Schwerpunkte und Motive der Exegese, sie wird auch in ihrem begrenzten Rahmen dem zunehmenden weiblichen Anteil in der Forschung gerecht.»
 Reiner Jungnitsch in Reli-Raum

«Angesichts des bescheidenen Umfangs und des handlichen Kleinformats ist die Fülle der Einsichten, die es bietet, erst recht erstaunlich groß.»
 Paul Bösch in Aufbruch

Commande / Bestellungen

Mail: b-o@unifr.ch Fax: 031-971 89 37 Shop Internet/Internetshop: www.bible-orient-museum.ch
 Briefpost: BIBEL+ORIENT Museum, Universität, Raum 4219, Av. de l'Europe 20, 1700 Freiburg



Othmar Keel
Selbstverherrlichung.
 Die Gestalt Abrahams in Judentum, Christentum und Islam.
 Vorträge der Aeneas-Silvius-Stiftung an der Universität Basel XLV
 Broschiert, 48 Seiten, CHF 24.– / EUR 16.–
 Mitglieder CHF 21.– / EUR 14.–

In diesem Vortrag entwickelt Othmar Keel sein Konzept der Vertikalen Ökumene anhand der Gestalt Abrahams weiter. Im Gespräch zwischen Judentum, Christentum und Islam wird immer wieder versucht, Abraham als gemeinsame Grundlage zu mobilisieren. Das erweist sich bei näherem Zusehen als unredlich und unmöglich. Der Vortrag zeigt, wie die historisch äusserst vage Gestalt Abrahams von allen drei monotheistischen Religionen dazu benützt wurde, die eigene Form von Religion als die Abrahams und damit als die älteste, reinste und würdigste darzustellen: Abraham als erster Jude, als erster Christ, als erster Moslem. Diese fundamentalistische Selbstverherrlichung kann nur überwunden werden, wenn wir bereit sind, dem historisch-kritisch erarbeiteten Befund Gewicht zu geben und in einem Versuch vertikaler Ökumene zu sehen, dass alle drei monotheistischen Religionen Teile eines großen Traditionsstroms sind, der hinter sie zurückreicht und wichtige Quellen in den polytheistischen Religionen des Alten Orients und der griechisch-römischen Welt hat. Ebenso wichtig wie die beschränkte individuelle Identität jeder Religion sind die Beziehungen, in denen sie de facto stehen und die anerkannt und gepflegt werden müssen.

Depuis la parution de la Newsletter de l'automne 2008, nos collections se sont à nouveau agrandies de quelque trente objets. D'une part, quelques dons importants (par exemple 20'000.- CHF reçus lors d'une succession) et de nombreux autres plus petits ont permis ces achats ; c'est pourquoi nous tenons ici à remercier très chaleureusement toutes les donatrices et tous les donateurs. D'autre part, en 2008-2009, comme toujours ces dernières années, de précieux objets antiques qui appartenaient à des privés ont été remis à l'institution de droit public qu'est notre musée. Bettina Spieler-Gauch (Fribourg), par exemple, nous a ainsi fait cadeau de deux très jolis récipients égyptiens en albâtre qui, à la fin des années 40, avaient été offerts à sa mère à Lucerne par le célèbre égyptologue français Louis Keimer. A cette époque, le Musée égyptien du Caire vendait encore tout à fait officiellement des *Aegyptiaca*, qu'on trouvait en masse dans le pays.

Lampes chrétiennes d'époque byzantine

Il n'est pas aisé de documenter les croyances des premiers temps du christianisme par le biais des



objets originaux qui se trouvent dans notre Musée à Fribourg, mais il est intéressant de s'intéresser aux moyens de diffusion des images. Les peintures retrouvées dans les catacombes, comme les mosaïques des églises, ne pouvaient pas être déplacées ; les sarcophages paléochrétiens sont plus rares dès qu'on sort de Rome. En revanche, les lampes avec des motifs chrétiens, comme toutes les autres lampes, ont été produites en grande quantité dans l'Antiquité et leur mise en circulation s'est effectuée de manière très large, sous la forme de cadeaux ou d'eulogies (eulogie : bénédiction ; désigne par métonymie des objets ayant reçu une bénédiction). Du 4ème au 6ème, en Afrique du Nord (particulièrement en Tunisie), les lampes les plus typiques portaient presque toutes des scènes bibliques, inspirées pour la plupart de la Bible hébraïque (l'Ancien Testament). L'acquisition la plus récente du Musée BIBEL+ORIENT montre une colombe avec un rameau dans le bec. Cet animal apparaît à la fin de l'histoire du Déluge comme un symbole de la réconciliation et de la paix retrouvées avec Dieu (Gen 8,11 ; ill. 1). Le Musée BIBEL+ORIENT possède presque toutes les variantes courantes de ces lampes d'époque chrétienne, et est ainsi la plus grande collection de ce type en Suisse. Celle-ci a

d'ailleurs pu, en juillet dernier, être complétée par un groupe de sept lampes byzantines de la région de Jérusalem, ramenées à Fribourg avec l'aval de l'Israel Antiquities Authority. Contrairement aux lampes nord-africaines, celles-ci ne sont décorées, tout au plus, que d'un rameau de palmier, symbole de la victoire, de la vie et de la résurrection. Leur élément de décoration principal est constitué par les inscriptions, tout au contraire des lampes juives de la même époque, sur lesquelles figurent par exemple le chandelier à sept branches mais pas d'inscription. Ces inscriptions furent longtemps considérées comme une suite illisible de lettres mises l'une après l'autre. Ce n'est que dernièrement que l'archéologue franciscain Stanislao Loffreda réussit à déchiffrer la plupart de ces inscriptions. La formule la plus utilisée est issue des vèpres byzantines et dit : «La lumière du Christ brille sur tous» (*phos Christou phainei* (ou *lampei*) *pasin*), un message particulièrement bien adapté pour une



lampe et réconfortant par son universalisme (ill. 2). La lecture de ces inscriptions reste cependant mise à mal par l'utilisation d'abréviations, les changements de direction de l'écriture ou encore par la graphie de certains mots, directement retranscrite depuis le langage courant (par exemple *pheni* au lieu de *phainei*). Ainsi *Christou* est souvent remplacé par un seul *e* (*epsilon*). Loffreda a réussi à démontrer que le *epsilon*, dont la valeur en chiffre est 5 (car il est la cinquième lettre de l'alphabet), est mis pour *soter*, «Sauveur, Rédempteur», un mot qui a lui aussi cinq lettres. «La lumière de l'Epsilon...» signifie donc «La lumière du Rédempteur...». Les autres formules employées sont elles aussi positives et réconfortantes. En affirmant que le Christ est la lumière et la vie, le Nouveau Testament (surtout l'Evangile de Jean) enchaîne directement sur les assertions que la Bible hébraïque fait de Dieu (Ps 27,1 ; 36,10). ok

«Engel» als Verkörperungen göttlicher Augenblicke

Nicht nur hebräische alttestamentliche Aussagen und Bilder wie die von Gott als Licht hat das Christentum benützt, um seine Botschaft hörbar und sichtbar zu machen, sondern auch pagane. Das

zeigt sich z. B. im Bereich der Engelsdarstellungen. Das Wort «Engel» stammt aus dem Griechischen (*angelos*) bzw. Lateinischen (*angelus*). Beide geben in der Bibel das hebräische *mal_ach* «Bote» wieder. Boten Gottes werden im Alten Testament oft erst im Nachhinein als solche erkannt, denn sie unterscheiden sich in ihrer Erscheinung nicht von Menschen. Erst im Nachhinein wird deutlich, dass in ihnen Göttliches ins alltägliche menschliche



Leben Eingang gefunden hat (vgl. z. B. Richter 13,16-23). Engel sind daher von Haus aus nicht geflügelt. In der Geheimen Offenbarung erscheint ein fliegender und damit wohl geflügelter Engel (14,6). Wahrscheinlich hat er seine Flügel von heidnischen Vorbildern übernommen. Als Einbruch des Göttlichen ins menschliche Leben werden oft «Siege» empfunden, die einzelnen Menschen oder ganzen Völkern nach einem Einsatz auf Leben und Tod zufallen. Dieser göttliche Zufall (griechisch *nike*; lateinisch *victoria*) wird seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. als geflügelte weibliche Gestalt dargestellt. Das BIBEL+ORIENT Museum ist dabei, ein attisches Gefäß aus der klassischen Zeit Athens (um 470 v. Chr.) zu erwerben, das eine herabschwebende Nike

mit einer Leier zeigt (Abb. 3). Das Gefäß wurde wahrscheinlich beim Tod eines Dichterfürsten gestiftet, der seine Dichtungen von der Leier begleitet vortrug. Die Malerei wird dem «Providence Painter» zugeschrieben, stammt also höchst wahrscheinlich von einem bekannten Künstler. Die obligate Nachfrage beim «Lost Art Register» hat ergeben, dass das kostbare Stück weder von einem Museum noch von einer Antiquitätenbehörde vermisst wird, und also legal erworben werden kann. Die christlichen Engel haben in ihrer Funktion oft den Platz und in Bezug auf die Flügel auch das Aussehen der antiken Niken übernommen, wenn sie dem hebräischen *mal_achim* bzw. dem griechischen *angeloi* entsprechend auch als Männer dargestellt wurden. Wie die Niken haben auch die nackten geflügelten Figuren des Gottes Eros Eingang in die christliche Engelwelt gefunden. Ob es sich um irdische oder himmlische Liebe handelt, immer ist es ein göttlicher Augenblick, wenn ihr Pfeil einen Menschen trifft. Kürzlich konnte das BIBEL+ORIENT Museum ein Sarkophagrelief aus römischer Zeit (2.-3. Jh. n. Chr.) erwerben, das zwei dieser Liebesgötter zeigt. Statt Pfeil und Bogen trägt der eine eine Fackel (Abb. 4). Engel sind aber nicht nur Boten, sondern Wesen, die Gott umgeben und haben, wie z. B. die Kerubim, die den Baum des Lebens bewachen, nicht immer rein menschliche Gestalt. Im letzten Rundbrief (Nr. 11) konnten wir ein griechisches Gefäß vorstellen, das zwei Kerubim zeigt, die den Lebensbaum bewachen. Seither konnten wir eine wahrscheinlich iranische Bronzeschale erwerben, die Keruben zeigt, die den Lebensbaum bewachen (Abb. 5). «Engel» und verwandte Gestalten sollen neu ein Schwerpunkt unserer Sammlungen werden. Sie sind eine Art Brücke zwischen der polytheistischen Welt

unzähliger göttlicher Erscheinungen und einem strengen Monotheismus, insofern sie die Vielgestalt göttlicher Erfahrungen in der Welt auf ein einziges göttliches Geheimnis beziehen. ok



**Prolongation de l'exposition temporaire –
Verlängerte Sonderausstellung
Alltagsdinge – Objets de tous
les jours**

Im frei zugänglichen Bereich der Universität Miséricorde sind Dinge aus der Alltagswelt in biblischer Zeit zu sehen. Ohne Strom und Benzin bewältigten die Menschen in beeindruckender Weise das Leben zwischen Meer und Wüste. Bäuerliche Arbeiten, die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein auch das Leben der Menschen in der Schweiz prägten, erfüllten den Tag. Eine umfassende didaktische Arbeitsmappe ermöglicht es, die Thematik in der Schulklasse oder zu Hause vor- und nachzubearbeiten (siehe folgende Seite). **ts**



Teile der Alltagsausstellung wurden anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der AV-Medienstelle von Willi Rüegg im Juni in Weinfelden inszeniert. Die Rekonstruktionszeichnungen bildeten zusammen mit den Originalen eine anregende Grundlage für die KatechetInnen, die diese Ausstellung besuchten.

Pleins feux sur les « Objets de tous les jours » !

Certain-e-s d'entre vous ont peut-être déjà eu l'occasion de découvrir l'une ou l'autre exposition temporaire du Musée BIBLE+ORIENT, où une thématique particulière – qu'il s'agisse, entre autres, des animaux de la Création, du Temple de Salomon ou encore des divinités féminines - est mise en valeur. Cette année, pour la deuxième année consécutive, le Musée agrandit son espace et s'expose dans des vitrines du Département des études bibliques ; le début de l'exposition est même présenté en grand dans la vitrine du Service Communication&Marketing de l'Université de Fribourg. En tout, ce sont quelque 120 objets originaux du Proche-Orient qui illustrent la vie quotidienne !

Pour rendre agréable et plus facile l'accès aux objets et aux connaissances scientifiques qu'ils transmettent, les six vitrines retracent l'une après l'autre les étapes qui mènent de la préparation des terres à la consommation des denrées cultivées : défricher, bêcher, labourer, semer, faucher, transporter, battre, vanner, tamiser, mesurer, stocker, mettre sous scellés, moudre, cuire, cuisiner... pour enfin manger, boire, puis faire la fête ! Car la vie d'antan était dure, sans électricité, sans machines ni ordinateurs. Mais les gens d'alors, après tous

ces efforts, n'en oubliaient pas de célébrer chaque événement heureux, de remercier pour les récoltes obtenues et de se parer pour la fête.

Les artefacts de l'exposition « Objets de tous les jours » servent donc d'illustrations, de jalons dans le parcours qui nous mène du travail dans les champs aux activités domestiques (domus : la maison). Mais ils font plus : ils permettent de construire des ponts de compréhension par rapport aux données des textes bibliques. Au travers de cette exposition temporaire s'affiche donc une des volontés du Musée BIBLE+ORIENT, qui est de donner la parole non plus seulement aux textes – qui par définition sont les porteurs directs d'un message -, mais également aux objets.

Il est frappant et intéressant de remarquer combien ces objets, réunis et mis en relation au hasard de collections et de collectionneurs différents, ont finalement servi dans le même contexte historique, religieux et culturel. Ils mettent en évidence le berceau commun des religions révélées. Pour celles et ceux qui iront au-delà du caractère visuel de l'exposition, l'histoire de la vie quotidienne dans le Proche-Orient ancien sera un message de partage, de tolérance et d'écuménisme.

Toutes les personnes intéressées sont cordialement invitées à découvrir cette exposition. Cette année, un accent spécial est mis sur l'enseignement religieux et culturel et sur l'accueil des classes, pour les éveiller autant à l'histoire du Proche-Orient, au sens le plus large, qu'à l'univers muséal. Une séance d'information pour les enseignant-e-s et les catéchètes vient d'avoir lieu, et l'équipe du Musée se tient prête en tout temps pour vous faire entrer dans l'univers des objets. Du matériel didactique est mis à disposition et des ateliers pour créer sa propre empreinte de sceau ou sa lampe complètent le panel des offres du Musée.

Informations pratiques

Praktische Informationen

**Pour découvrir l'exposition temporaire |
Sonderausstellung**

Musée BIBLE+ORIENT – Université Miséricorde – Av. de l'Europe 20 – CH-1700 Fribourg ; entrée rue de Rome, 1er et 2ème étages du bâtiment 4 ; tous les jours en libre accès – täglich freier Zugang

**Pour obtenir le matériel didactique |
Didaktisches Material**

Téléchargement en pdf sur notre site (sous « Expositions ») ou CHF 12.– en version imprimée (commande à info.bom@unifr.ch)

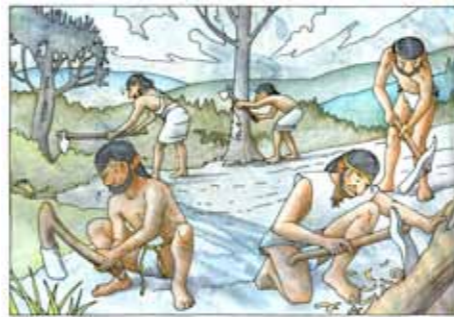
**Pour visiter le Cabinet d'exposition |
Ausstellungskabinett**

Même adresse - salle 4129 (2ème étage) – dimanche 14-17h – sonntags 14-17h

**Pour des visites guidées et pour les ateliers |
Führungen und Workshops**

Sur rendez-vous (jour et heure à choix) - 026 300 73 87 - info.bom@unifr.ch

Pour tout autre renseignement – Weitere Infos
www.bible-orient-museum.ch



Défricher – Roden



Labourer – Pflügen



Faucher – Ernten



Transporter – Transportieren

Cette exposition est donc le signe de la vitalité du Musée, qui dispose ainsi d'une exposition permanente dans un Cabinet à l'aura de mystère, d'une exposition temporaire pour animer l'année en portant un éclairage sur l'un ou l'autre aspect particulier - montrant ainsi d'autres objets qui resteraient sinon cachés dans les réserves -, et enfin d'expositions itinérantes, qui diffusent les résultats des recherches effectuées à Fribourg, parfois même au-delà des frontières suisses. **av**

Les autres thèmes de l'exposition :

Battre, vanner, tamiser, mesurer, mettre sous scellés, éclairer, filer, tisser, moudre, cuisiner, cuire, manger, boire, maquiller, oindre

Weitere Ausstellungsthemen:

Dreschen, wofeln, sieben, messen, siegeln, beleuchten, spinnen, weben, mahlen, kochen, backen, essen, trinken, schminken, salben.

Werden und werben Sie neue Mitglieder des Vereins:

Pour devenir membre de l'Association et y faire adhérer de nouveaux membres :

Association « Projet BIBLE+ORIENT »
Verein « Projekt BIBLE+ORIENT »
Case Postale 1570, CH-1700 Fribourg
Tel. 026 300 73 87, Fax 026 300 97 54,
verein-b-o@unifr.ch, www.bible-orient-museum.ch:
Hier finden Sie unter der Rubrik « Freunde » und dann « Verein » weitere Informationen und ein Anmeldeformular! - Vous trouverez à cette adresse - en allant sous « idée », puis « Association » - un formulaire à remplir pour la déclaration d'adhésion !

Der Verein fördert die Aktivitäten rund um die Sammlungen BIBLE+ORIENT ideell, organisatorisch und finanziell.

Vereinsmitglieder können natürliche oder juristische Personen werden.

Was bietet der Verein seinen Mitgliedern?

- 2-mal jährlich erscheint der Newsletter «Neues vom Projekt BIBLE+ORIENT MUSEUM».
- 1-mal jährlich werden Postkarten verschickt.
- Auf allen Eigenproduktionen des Projektes BIBLE+ORIENT MUSEUM erhalten Sie Rabatt.
- Sie haben die Möglichkeit an speziellen Führungen und Reisen teilzunehmen.

L'Association veut promouvoir les activités liées aux Collections BIBLE+ORIENT du point de vue des idées, de l'organisation et du soutien financier. L'affiliation est ouverte à toute personne souhaitant soutenir la cause de l'Association.

Ce que l'Association offre à ses membres :

- Parution, 2 x par an, du bulletin «Nouvelles du projet Musée BIBLE+ORIENT»
- Envoi, 1 x par an, de cartes postales
- Rabais sur toutes les productions propres du projet Musée BIBLE+ORIENT
- Possibilité de participer à des visites guidées et à des voyages. **sb/ps**

Mitgliederbeiträge:

- Studierende CHF 25.– / EUR 20.–
- Einzelmittglieder CHF 50.– / EUR 35.–
- Ehepaare CHF 75.– / EUR 55.–
- Organisationen CHF 250.– / EUR 170.–
- Gönner CHF 100.– / EUR 70.– und mehr

Cotisations:

- Etudiant(e)s CHF 25.– / EUR 20.–
- Particuliers CHF 50.– / EUR 35.–
- Couples mariés CHF 75.– / EUR 55.–
- Organisations CHF 250.– / EUR 170.–
- Mécènes CHF 100.– / EUR 70.– plus

Konto/Compte:

Clientis, Caisse d'Epargne de la ville de Fribourg, PC/CCP 30-38190 /
Konto-Nr./Compte no. 16 3.152.095.02
Deutschland: H. Schüngel-Straumann, Bibel+Orient.
Konto 300 114 499, BLZ 370 605 90,
IBAN: DE69 3706 0590 0300 114 499,
BIC: GENODED1 SPK



Objets de tous les jours.
Ainsi vivaient les hommes et les femmes de la Bible...

Classeur didactique.
Texte : Thomas Staubli, images : Barbara Connell, traduction : Aude Vuilloud
Feuilles perforées, 31 pages richement illustrées, images à colorier, questionnaires avec réponses à la fin
CHF 12.– / EUR 8.– Membres CHF 10.– / EUR 7.–

L'ordre de présentation des objets de la vie quotidienne suit l'ordre des travaux qui sont nécessaires jusqu'à ce que les céréales semées puissent être récoltées et mangées : défricher, bêcher, labourer, semer, faucher, transporter, battre, vanner, tamiser, mesurer, stocker, mettre sous scellés, moudre, cuire,

cuisiner... pour enfin manger, boire, faire la fête ! Des images à colorier présentent les outils employés et une scène explique comment les objets du quotidien ont été utilisés. Quelques textes bibliques montrent quelle signification les objets du quotidien avaient dans la vie des hommes et des femmes d'autrefois. C'était une vie dure mais fascinante, sans électricité, sans pétrole, sans voitures ni ordinateurs... **ts**



Alltagsdinge.
So lebten die Menschen der Bibel...

Didaktikmappe.
Text: Thomas Staubli, Bilder: Barbara Connell
Ringheftblätter gelocht, 31 Seiten, reich illustriert, ausmalbare Bilder, Aufgaben und Lösungen
CHF 12.– / EUR 8.– Mitglieder CHF 10.– / EUR 7.–

Die Anordnung der Alltagsdinge folgt den Arbeiten, die nötig sind, bis das ausgesäte Getreide geerntet und gegessen werden kann: Roden, hacken, pflügen, säen, schneiden, transportieren, dreschen, wofeln, sieben, scheffeln, lagern, siegeln, mahlen, backen, kochen, essen, trinken, feiern. Ausmalbare Bilder stellen die dazu nötigen Geräte vor und erklären ihr Funktionieren in Szenenbildern. Ausgewählte Bibeltexte zeigen, welche Bedeutung die Alltagsdinge im Leben der Menschen damals hatten – ein Leben, das hart war, aber faszinierend, ohne Strom, Erdöl, Autos und Computer... **ts**

Impressum

**Neues vom BIBLE+ORIENT Museum
Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT**

Erscheint zweimal jährlich.
Paraît deux fois par an.
Correspondant(e)s: Sophia Bietenhard (sb), Othmar Keel (ok), Patrick Schnetzer (ps), René Schurte (rs), Thomas Staubli (ts), Aude Vuilloud (av)
Redaktion: Thomas Staubli
Kirchstrasse 52, CH-3097 Liebefeld
Tel 031 971 84 54 Fax 031 971 89 37
E-mail: b-o@unifr.ch
Traductions: Aude Vuilloud
Satz: Benny Mosimann,
Atelier für Gestaltung, Bern
Druck: Vetter Druck, Thun

Motifs de l'exposition «L'Eternel féminin»

Quatre motifs particulièrement appréciés lors de l'exposition L'Eternel féminin ont été sélectionnés pour permettre aux membres de notre Association de se plonger à nouveau dans cette thématique très en vogue des déesses et idoles féminines. Sur la carte 1, la position assise de la figurine de l'âge de la pierre et le caractère exubérant de son corps mettent l'accent sur les acquis de la sédentarisation (cette époque où, pour la première fois, les êtres humains - une élite seulement - ont réussi à faire des réserves). La fière mise en évidence du buste, source de l'érotisme et de la vie nouvelle, reste par-delà les siècles une particularité des idoles d'Asie mineure. Cette attitude se retrouve dans la figure-tronc de la carte 2, datée de l'âge du fer, dont le torse (cou, poitrine, bras) a été façonné à la main ; la tête, avec son visage accueillant entouré d'une coiffure bouclée, a quant à elle été réalisée à l'aide d'un moule. Pour toutes les figurines de ce type, il pourrait s'agir de copies de l'image de culte de la déesse Ashéra, qui fut enlevée du Temple de Jérusalem en 622 av. J.-C. dans le contexte d'une grande réforme (2Rois 23,6 et suiv.). Sur la carte 3, la déesse égyptienne Hathor, bien connue aussi dans le Levant, apparaît deux fois : d'une part sous la forme d'une femme à tête de vache, jaillissant d'un arbre et distribuant généreusement de l'eau et de la nourriture ; d'autre part sous la forme d'une vache, dans un taillis de papyrus, avec un grand médaillon représentant le symbole de la vie autour du cou. L'idole féminine de la carte 4 est la représentation très abstraite d'une déesse. Le fait de se limiter à l'essentiel permet justement de symboliser le mystère et la magie de la force divine qui est formulée ici. ok/ts



Weitersagen:

«Gott weiblich»

Diözesanmuseum Bamberg (D)

29. April – 1. Oktober 2010

Siegelworkshops – Atelier «Sceaux»

Lernspaß für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Erleben Sie den Alten Orient buchstäblich hautnah in unserem Siegelworkshop! 2500-5000 Jahre alte Originalsiegel werden in Kunststoff abgerollt. Die Abrollungen werden anschließend gebrannt und Sie können sie als Souvenir mit nach Hause nehmen. Sie kommen nicht nur in direkten Kontakt mit einem der edelsten Produkte der frühesten Hochkulturen, Sie lernen Spannendes und Verblüffendes über die Motive auf den Siegeln und über die Ansichten jener Kultur, aus der die Bibel und drei Weltreligionen (Judentum, Christentum und Islam) hervorgegangen sind. Alle Teilnehmenden erhalten eine illustrierte Dokumentation.

Workshopdauer: ca. 2-2,5 Stunden

Gruppengröße: 6-12 Personen ab 10 Jahren

Ort: Universität Miséricorde, Freiburg (Raum nach Absprache)

Preis (für Workshop, Material, Dokumentation): 25.- Franken/Person

Kontakt/Anmeldung: info.bom@unifr.ch; T: 026-300 73 87 oder 031-971 84 54



Blütenlese aus «Gott weiblich»

Die Thematik der weiblichen Seite Gottes wird von vielen BesucherInnen des BIBEL+ORIENT Museums immer wieder ausdrücklich angesprochen. Diesbezüglich gibt es immer noch viel religionsgeschichtlichen und theologischen Nachholbedarf. Es freut uns deshalb besonders, dass die Ausstellung «Gott weiblich» dank dem Einverständnis des Bamberger Erzbischofs Dr. Ludwig Schick, sowie dank den Bemühungen des Museumsleiters Herrn Göllner und der Leiterin der Frauenpastoral, Frau Ernst-Zwosta vom 29. April bis 1. Oktober 2010 im Diözesanmuseum Bamberg (D) gezeigt werden wird.

Mit einer Blütenlese vier besonders beliebter Motive aus der Ausstellung lassen wir unsere Vereinsmitglieder nochmals an der Thematik Anteil nehmen. Die hockende Haltung und die Üppigkeit des Körpers der steinzeitlichen Figur auf Karte 1 weisen auf die Errungenschaften der neolithischen Selbstwertung hin, die erstmals in der Menschheitsgeschichte einer Elite erlaubte, Reserven anzulegen. Das stolze Präsentieren der Brüste, Quelle der Erotik und des neuen Lebens, bleibt über Jahrtausende eine Eigenheit vorderasiatischer Idole. Der Körper und die Hände einer eisenzeitlichen Säulenfigur mit diesem Gestus auf Karte 2 sind von Hand geformt; das freundliche Gesicht mit der Löckchenfrisur ist aus dem Model gepresst. Es dürfte sich bei Figuren dieser Art um Kopien des Kultbilds der Göttin Aschera handeln, das 622 v. Chr. im Zuge einer großen Reform aus dem Tempel in Jerusalem entfernt worden ist (2 Könige 23,6f). Die auch in der Levante bekannte, ägyptische Göttin Hathor auf Karte 3 erscheint einerseits in menschlicher Gestalt mit Kuhkopf in einem Baum als großzügige Gastwirtin, andererseits als Kuh im Papyrusdickicht mit einem großen Lebenszeichen um den Hals. Das abstrakte Göttinnenidol auf Karte 4 schließlich ist auf Essenzielles reduziert. Die Abstraktheit verbirgt das Geheimnis und die Magie der göttlichen Kraft, die hier dargestellt wird. ok/ts

Atelier «Lampes» – Lampenworkshop

De la technique à la théologie

Produisez une lampe à huile typique du sud du Levant et apprenez à connaître une symbolique aux mille facettes. Les lampes les plus anciennes du Musée BIBEL+ORIENT sont datées de près de 5'000 ans. Depuis que l'être humain a découvert la lampe, la nuit est devenue moins terrible pour lui. Le récit biblique de la création décrit justement le soleil et la lune comme les lampes du ciel, et dans un Psaume 115 on trouve la prière suivante : « Ta parole est une lampe devant mes pas, une lumière qui éclaire ma route ». Vous découvrirez aussi les symboles pleins de sens apposés sur les lampes juives et chrétiennes des époques romaines et byzantines.

Durée de l'atelier : env. 2-2,5 heures

Groupe : 6-12 personnes dès 10 ans

Lieu : Université Miséricorde (salle : à convenir)

Prix (pour l'atelier, le matériel et la documentation) : CHF 25.- /personne

Contact/Inscription: info.bom@unifr.ch; T: 026-300 73 87 ou 031-971 84 54

Wie sah Salomons Tempel aus?

Le Temple de Salomon à Jérusalem n'existe plus depuis plusieurs siècles, même sous la forme de traces archéologiques. Des tentatives de reconstitution sont cependant possibles car, d'une part, des textes bibliques le décrivent, et d'autre part des découvertes archéologiques faites à d'autres endroits permettent, par analogie, d'élaborer des hypothèses. En juin dernier, lors de l'Assemblée générale de l'Association «Projet BIBEL+ORIENT», le Prof. Jens Kamlah (Université de Tübingen) a présenté le résultat de ses dernières investigations concernant le Temple de Jérusalem, qui sont résumées ci-dessous.

In 1Kön 6–8 wird der Bau und das Aussehen des Tempels detailliert beschrieben, der von Salomo in Auftrag gegeben worden sei. Zahlenangaben sind dem Text sehr wichtig, so dass man das Gebäude recht gut rekonstruieren kann. Wenn man das Längenmaß des Textes, die Elle, mit 50 cm umrechnet, kommt man auf genaue Maße des Gebäudes: Es ist zehn Meter breit und dreißig Meter lang (35 Meter mit Einschluss der Vorhalle). Nach diesen Angaben handelt es sich also um ein sehr großes Gebäude, das stark in die Länge gezogen ist (Abb. 1).

Es ist aber umstritten, ob dieser Tempelbaubericht wirklich die Baupläne jenes Tempels wiedergibt, den Salomo in Jerusalem erbauen ließ. Der biblische Bericht gehört zum deuteronomistischen Geschichtswerk, einer Textschicht, die erst nach 587 v. Chr. zusammengestellt wurde, also etwa vier Jahrhunderte nach der Zeit Salomos. Die imposanten Größenangaben des Textes lassen darauf schließen, dass es sich um einen idealtypischen Bauplan handelt, nicht um eine realistische Beschreibung, ganz ähnlich wie in anderen Tempelbeschreibungen des Alten Testaments, etwa bei der Beschreibung der «Stiftshütte» in Ex 25–27 oder des neuen Tempels in Ez 40–48.

Der Bauplan des Jerusalemer Tempels

Wie hat dann aber jener Tempel ausgesehen, der im 10. Jahrhundert v. Chr. in Jerusalem errichtet wurde? Am Standort dieses Tempels, auf dem Tempelberg im heutigen Jerusalem, kann dies nicht nachgeprüft werden, denn Ausgrabungen sind dort nicht möglich. Deswegen müssen für eine Rekonstruktion dieses Baus Parallelen gesucht werden. Im Palästina der Eisenzeit gibt es allerdings nur wenige archäologisch nachgewiesene Stadttempel. Eine allerdings unsichere Parallele ist eine Doppeltempelanlage aus Bet Schean aus dem 10./9. Jh. Eine andere Parallele eines Tempelbaus, die mit dem Jerusalemer Tempel gut vergleichbar ist, hat man in Ekron (Tel Migne) gefunden. Zwar wurde diese Stadt, nur 30km westlich von Jerusalem, nicht von Judäern, sondern von Philistern bewohnt, aber ihre Tempelanlage aus dem 7. Jh. v. Chr. weist viele palästinische Elemente auf und entspricht zudem den genannten Kriterien gut. Diese große von einer Mauer umgebene Tempelanlage (57 x 43m; Abb. 2-3) umfasst das eigent-



Abb. 1 Rekonstruktion des Jerusalemer Tempels nach 1Kön 6–8.– Nach dem Experten Jens Kamlah ist dieses Modell des BIBEL+ORIENT Museums die zur Zeit genaueste Tempelrekonstruktion auf der Basis von 1Kön 6-8.

Reconstruction du Temple de Jérusalem d'après 1Rois 6-8. - Selon le Prof. Jens Kamlah, cette maquette du Musée BIBEL+ORIENT est actuellement la reconstruction du Temple la plus exacte qui ait été établie sur la base du texte biblique 1Rois 6-8.

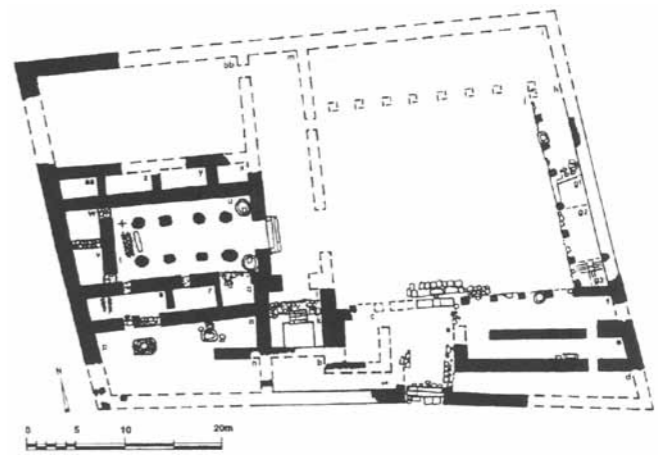


Abb. 2-3 Grundriss (Kamlah 2003: Abb. 1) und Rekonstruktion (Gitin 2005: 50) des Tempels von Ekron. – Der Tempel der philistäischen Stadt Ekron bietet ein anschauliches Beispiel, wie die Anlage eines Stadttempels in Palästina aussah.

Plan au sol et reconstruction du Temple de Ekron. - Le Temple de la ville philistine d'Ekron offre un exemple parlant de ce à quoi pouvait ressembler la structure d'un temple de la ville en Palestine.



liche Tempelgebäude und einen Hof mit zahlreichen Nebengebäuden. Im Süden befindet sich ein langer Zugang durch einen Torweg. Der Tempel ist, wie jener in Jerusalem, nach Westen ausgerichtet. Das Tempelgebäude ist ein 14 x 8 m großer Langraum, der durch zwei Säulenreihen untergliedert ist. Diese Bauform wurde aus der Grundform palästinischer Wohnhäuser (Pfeilergebäude) entwickelt. Vor der Schwelle ins Allerheiligste befindet sich ein Seitenraum mit einem Podest, der als «Seitenkapelle» für eine weitere Gottheit gedeutet werden könnte. Südlich von dieser Tempelanlage befinden sich weitere monumentale Gebäude, die wohl als Palast der Stadt zu identifizieren sind. Wahrscheinlich kann man sich den Jerusalemer Tempel



Abb. 4 Kerubenthron aus dem Südlibanon (Kamlah 2008: Abb. 11). – Throne, deren Seiten von Keruben gebildet werden, waren besonders in Phönizien verbreitet. Vielleicht stand ein solcher Kerubenthron im salomonischen Tempel. *Trône des Chérubins, Sud du Liban. - Des trônes dont les côtés étaient décorés de Chérubins étaient assez répandus en Phénicie. Peut-être qu'un tel trône se trouvait dans le Temple de Salomon.*

zur Zeit Salomos ganz ähnlich vorstellen: Im Tempelgebäude wohnt die Hauptgottheit. Das Tempelgebäude ist von Nebengebäuden und einem Hof umgeben, der an den Palast grenzt und von der profanen Stadt durch eine Mauer getrennt ist. Gab es vielleicht auch in Jerusalem eine «Seitenkapelle» für eine andere Gottheit als JHWH, z. B. für Aschera?

Das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels

Die Beschreibung des Jerusalemer Tempels 1Kön 6–8 weist noch eine weitere Besonderheit auf: Es wird kein Kultbild des Gottes beschrieben, wie es für einen Tempel eigentlich zu erwarten wäre, sondern die unsichtbare Gottheit wird sitzend auf einem Thron vorgestellt, der aus zwei Kerubenfiguren gebildet wird (1Kön 6,23–28). Keruben werden meist als Mischwesen aus geflügelten Löwenkörpern mit Menschengesichtern beschrieben und dargestellt. Kerubenthronen waren im Vorderen Orient verbreitet, insbesondere in Phönizien. Die Keruben im Jerusalemer Tempel werden mit einer Flügelspannweite von je fünf Metern wiederum als wohl unrealistisch groß beschrieben. Damit füllen die beiden Keruben das zehn Quadratmeter große Allerheiligste des Tempels fast ganz aus.

Für das Prinzip der Aufstellung eines Kerubenthrons im Allerheiligsten gibt es wiederum Parallelen, diesmal aus Phönizien. Phönizier werden als Materiallieferanten und Bauleute des Jerusalemer Tempels ausdrücklich genannt (1Kön 5). Modelle von Kerubenthronen sind aus dem heutigen Südlibanon bekannt (Abb. 4), ebenso wie sogenannte Naiskoi aus Stein. Dabei handelt es sich um Modelle von Tempelschreinen, also Modelle des Allerheiligsten im Tempel. Diese Naiskoi sind in Ägypten beheimatet; sie galten als die eigentlichen Wohnstätten der Gottheit im Tempel. Solche Naiskoi, in denen Kerubenthronen

dargestellt sind, wurden in der Nähe von Sidon (Libanon) gefunden (Abb. 5). Dabei füllen die Kerubenthronen den Innenraum der Naiskoi ganz aus. Wir können uns also das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels ganz ähnlich vorstellen: Es bestand in einem Schrein, in dem ein Kerubenthron stand, wie sie die Naiskoi als Modelle darstellen. rs

Résumé

On ne saura jamais vraiment à quoi ressemblait exactement le Temple de Jérusalem à l'époque de Salomon, ni ce qu'il y avait dans le Saint des Saints. Les rapports bibliques à ce sujet ont été rédigés à une époque bien plus tardive et sont de plus idéalisés, voire exagérés. Ces textes bibliques donnent pourtant des indications précieuses sur la manière dont on peut reconstituer le Temple, et il est intéressant de comparer ces données aux vestiges de bâtiments similaires découverts en Palestine : on peut ainsi s'imaginer le Temple de Jérusalem sous une forme analogue à celle du Temple de la ville d'Ekron, par exemple, avec un sanctuaire dans le Saint des Saints, dans lequel se trouvait un trône des Chérubins identique à ceux représentés sur les naiskoi phéniciens.

Zum Weiterlesen:

Seymour Gitin, Excavating Ekron. Major Philistine City Survived by Absorbing Other Cultures, in: *Biblical Archaeology Review* 31/6, 2005, 40–56.

Jens Kamlah, Tempel 650 in Ekron und die Stadttempel der Eisenzeit in Palästina, in: Cornelis G. den Hertog u. a. (Hg.), *Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels*. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag (AOAT 302), Münster 2003, 101–125.

Jens Kamlah, Die Bedeutung der phönizischen Tempel von Umm el-Amed für die Religionsgeschichte der Levante in vorhellenistischer Zeit, in: Markus Witte/Johannes F. Diehl (Hg.), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt* (OBO 235), Freiburg (CH)/Göttingen 2008, 125–164.

Othmar Keel/Ernst Axel Knauf/Thomas Staubli 2004, *Salomons Tempel*, Freiburg (CH) 2004.

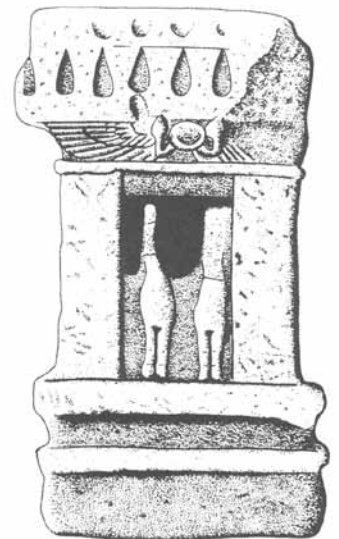
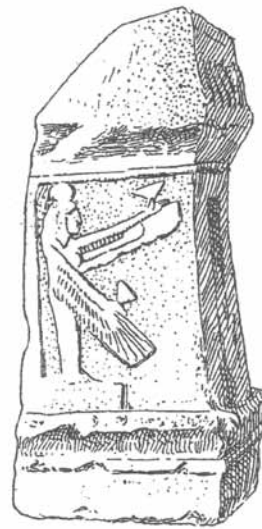


Abb. 5 Naiskoi aus der Umgebung Sidons (Kamlah 2008: Abb. 12). – Naiskoi sind Modelle von Tempelschreinen, die im Allerheiligsten eines Tempels standen. In den abgebildeten Beispielen steht ein Kerubenthron in einem solchen Schrein. *Naiskoi trouvés dans la région de Sidon. - Un naiskos est un modèle réduit de sanctuaire qui se trouve dans le Saint des Saints d'un temple. Dans les exemples illustrés ici, c'est un trône des Chérubins identique à ceux représentés sur les naiskoi phéniciens.*

